**Martin Eichtinger**

Botschafter, Mag. Dr., Leiter der Kulturpolitischen Sektion im Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten. Geb. 1961 in Graz. Studium an der Universität Graz (Jus/Russisch-Dolmetsch), postgraduale Studien in Bologna und Paris. 1986 Aufnahme in das Außenamt, dort u.a. Persönlicher Sekretär von Vizekanzler und Außenminister Dr. Alois Mock, Leiter des österreichischen Presse- und Informationsdienstes in Washington. Büroleiter der Regierungsbeauftragten für Leistungen an ehemalige Sklaven-und Zwangsarbeiter des NS-Regimes, Dr. Maria Schaumayer, Bundeskanzleramt. Bereichsleiter für Internationale Beziehungen, Vereinigung der Österreichischen Industrie (karenziert vom Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten). 2003 Ernennung zum Botschafter durch das BMaA. Kabinettschef, später Generalsekretär des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit. Dann Österreichischer Botschafter in Rumänien und der Republik Moldau. Seit 1.7.2010 Leiter der Kulturpolitischen Sektion im Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten. – Diploma in International Affairs der Johns Hopkins University. Ehrendoktorat der Universität Piteşti, Rumänien. Vizepräsident der Österreichisch-Amerikanischen Gesellschaft, Großes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Zahlreiche Auszeichnungen und Publikationen.

*Kontakt*

Botschafter Dr. Martin Eichtinger
Leiter der Kulturpolitischen Sektion
Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten
Minoritenplatz 8
A-1014 Wien
Tel.: +43 501150 3548
e-mail: martin.eichtinger@bmeia.gv.at

**Martin Eichtinger**

# Österreichs Auslandskulturpolitik vor neuen europäischen und globalen Herausforderungen

*Österreich ist eine Kulturnation*

Österreich ist eine Kulturnation! Dieser Beschreibung Österreichs begegnet man häufig im Ausland, aber sie ist auch regelmäßiger Bestandteil heimischer Diskurse zur österreichischen Kulturpolitik. Unweigerlich reizt diese Definition zur Frage, worauf diese Sonderstellung gegenüber anderen Ländern mit deren reichen Kulturen und Traditionen beruht.

*Traditionelle Vormachtstellung*

Im Regelfall wird dabei auf die jahrhundertealte kulturelle Tradition Österreichs und das unumstritten beeindruckende Erbe Österreichs verwiesen, das Ausfluss einer politischen, kulturellen und intellektuellen Vormachtstellung Österreichs und Wiens in Europa zu verschiedenen Zeiten seiner Geschichte war. Aber auch das gegenwärtige Kulturschaffen hat sich internationale Anerkennung erarbeitet.

*Globaler Kultur-Wettbewerb*

Das heutige kulturelle Schaffen[1] Österreichs steht in einem globalen Wettbewerb. Die Kreativität, Innovation und intellektuelle Stärke der zeitgenössischen kulturellen Szene Österreichs wird ständig auf den Prüfstand der internationalen Diskussion gestellt und ihr Beitrag zur globalen Entwicklung hinterfragt.

*Kultur und Gesellschaft*

„Kultur ist der Transmissionsriemen gesellschaftlicher Entwicklungen. Kultur bewegt sich im freien Raum der Ausdrucksformen und in intellektuellen Versuchslabors. Sie erkennt gesellschaftliche Trends früher als die Politik und reflektiert ungeschminkt Mutationen der Gesellschaft. Kunst ist naturgemäß kritisch und trifft oft den Nerv der im Grunde Konflikte vermeidenden und harmoniebedachten österreichischen Gesellschaft.“[2]

*Kulturszene erspürt neue Parameter*

Die Kulturszene erspürt die neuen Parameter der österreichischen Gesellschaft: hoher Wohlstand und hohe Lebensqualität, aber auch neue Armut, eine rege Zivilgesellschaft, Probleme im Umgang mit Migration und Integration und – zum 100. Jubiläum des Internationalen Frauentages sei es gesagt – eine Gesellschaft am langen Wege zur Gleichberechtigung der Geschlechter.

*Rolle der Auslandskulturarbeit*

Welche Rolle kommt der Auslandskulturarbeit zu, die sich für eine internationale Positionierung des zeitgenössischen kulturellen Schaffens engagiert? Voraussetzung für eine erfolgreiche internationale Positionierung ist zunächst eine stärkere gesellschaftlichen Zuwendung und Akzeptanz in Österreich selbst: wir können keine internationale Anerkennung für etwas erwarten, das wir selbst nicht schätzen."[3]

*Österreichs Bild im Ausland*

Den Beitrag des kulturellen Diskurses zu Problemlösungsansätzen in das Ausland zu spiegeln, ist eine Aufgabe der Auslandskultur, die damit das traditionelle Österreich-Bild im Ausland differenziert. Aufgabe der Auslandskultur ist aber auch, dazu beizutragen, dass sich Österreich Gedanken über genau dieses Bild im Ausland macht. Wie wollen wir gesehen werden? Stimmt die internationale Perzeption Österreichs mit der Realität überein?

*„nation branding"*

Mehrere europäische Staaten haben einen umfassenden, alle Akteure einbeziehenden Prozess des „nation branding" durchlaufen (Schweiz, Finnland oder Schweden). Ob ein solcher Prozess in Österreich möglich wäre? Unabhängig von der Frage der Wirksamkeit eines solchen „nation branding" (hier gibt es sehr unterschiedliche Einschätzungen), wäre der Weg schon Teil des Zieles, hat doch in den letzten Jahren mit Ausnahme einer sehr erfolgreichen Aufarbeitung dunkler Kapitel der österreichischen Vergangenheit (Stichwort: Restitution und Leistungen an ehemalige Zwangsarbeiter) eine inhaltliche Debatte über eine Strategie „Österreich 2050" nur in Teilbereichen stattgefunden.

*Strategie „Österreich 2050" nur teilweise*

*International hohe Kulturförderung*

Zweifelsfrei hat sich in den letzten Jahrzehnten in Österreich eine sehr lebendige und vielfältige Kulturlandschaft entwickelt. Dabei kommt den österreichischen Kulturschaffenden ein Umstand zugute, der sich aus dem eingangs erwähnten Selbstverständnis und seiner Unterstützung durch die österreichische Bevölkerung ableitet: der Einsatz öffentlicher Mittel für die Kulturförderung hat in den letzten Jahrzehnten ein international einzigartiges Niveau erreicht. Mit einer gesamten Kulturförderung im Jahr 2009 von 1,81 Mrd. EUR (0,66% des BIP) hat Österreich nur geringfügig weniger für Kultur ausgegeben, als für seine Verteidigung (2,24 Mrd. EUR (0,82% des BIP)).[4]

*Österreich im Spitzenfeld*

In Summe entspricht das Ausgaben von 274 Euro pro Kopf der Bevölkerung.[5] Damit liegt Österreich im europäischen Spitzenfeld (zum Vergleich: Deutschland 2007:[6] 102,83 €/Kopf,[5] Schweiz 2007:[7] 177 €/Kopf, USA: 2,8 €/Kopf).[8]

Die Pro-Kopf-Ausgaben für Kultur der Stadt Wien betrugen im Jahr 2009 203 EUR.[9]

*Öffentliches Sparen*

Selbst in Zeiten eines sehr restriktiven Budgetkurses der österreichischen Bundesregierung und angesichts von drastischen Sparmaßnahmen im öffentlichen Bereich wurde das bestehende hohe Maß an Kulturförderung von der österreichischen Bevölkerung mitgetragen.

*Wirtschaftliche Bedeutung der Kultur*

Eine wesentliche Ursache für diesen Umstand ist die Tatsache, dass sich die Öffentlichkeit auch der großen wirtschaftlichen Bedeutung der österreichischen Kreativwirtschaft bewusst ist. Nicht zuletzt ist auch der hohe Stellenwert der Kultur für die Tourismuswirtschaft in Österreich von größter Bedeutung:

*Ein Fünftel der Gäste sind Kultururlauber*

Ein Fünftel unserer Sommergäste sind Kultururlauber.[10] Mehr als 20% der Österreich-Urlauber erklären, eines der 200 österreichischen Festspiele besuchen zu wollen. Nach Schätzungen der Österreich-Werbung dürften allein im Sommer die verschiedenen Festivals eine Umwegrentabilität von weit mehr als einer Milliarde € bringen und Tausende von Arbeitsplätzen in Österreich sichern. Dazu gibt es sehr erfolgreiche Events wie das weltweit beachtete Programm der Kulturhauptstadt Linz09, das fast 3,5 Mio. BesucherInnen bei mehr als 7.700 Veranstaltungen anzog.

*Umwegrentabilität und Arbeitsplätze*

## Auslandskultur – Ziele und Organisation

*Traditioneller Österreichkanon: Klassik und „Sound of Music“*

Aus der Selbsteinschätzung als Kulturnation leitet Österreich seit jeher eine hohe Anforderung an seine Präsentation im Ausland ab. Übereinstimmung herrscht, dass das Österreich-Bild im Ausland nicht bzw. nicht überwiegend vom traditionellen Österreichkanon der klassischen Musik oder vom „Sound of Music“-Image geprägt sein soll.

*Welche Ziele?*

Wie soll sich nun Österreich im Ausland kulturell präsentieren? Welches Bild soll es von sich und seiner Gesellschaft zeichnen? Und weiter: verfolgt Österreich mit der Präsentation seiner Kultur im Ausland Ziele? Darf Auslandskulturarbeit überhaupt Ziele verfolgen, die über die reine Ermöglichung der Präsentation kulturellen Schaffens hinausgehen?

*Peter Kampits, ÖIIP*

Fünf Jahre vor dem österreichischen Beitritt zur Europäischen Union, im Jahre 1990, verfasste Universitätsprofessor Dr. Peter Kampits in der Schriftenreihe „Informationen zur Weltpolitik“ des ÖIIP (Österreichische Institut für In-

ternationale Politik) eine Studie unter dem Titel „Die Auslandskulturpolitik Österreichs: Konzepte, Strukturen, Perspektiven".[11] Peter Kampits beendet seine damaligen Schlussfolgerungen mit der folgenden Forderung: „Noch kann sich Österreich eines hohen kulturellen Ansehens erfreuen, noch ist die Kultur ein Bereich, in dem sich die Selbstbehauptung Österreichs am fraglosesten und ungebrochensten realisieren kann. Eine integrierte Auslandskulturpolitik bedarf aber einer kulturellen ‚Offensive', um Österreich jenen Platz in Europa und der Welt zu sichern, der sich für die Zukunft als lebensnotwendig erweisen kann."[12]

*Integrierte Auslands-kulturpolitik*

*30 Kulturforen weltweit aktiv*

Im Jahre 2001 wurde mit dem Konzept „Auslandskultur neu" der Grundstein für die Auslandskulturarbeit der vergangenen zehn Jahre gelegt. Das Konzept sah eine einheitliche Präsenz der früheren Kulturinstitute und Kulturabteilungen an Botschaften vor, die seit damals Kulturforen heißen und mittlerweile an 30 Standorten weltweit aktiv sind. Gleichzeitig wurde den Kulturforen in einem massiven Dezentralisierungsschub die Verfügung über die ihnen zugewiesenen Kulturmittel delegiert. Auslandskulturarbeit findet aber auch an 95 Botschaften und Generalkonsulaten, an 60 Österreich-Bibliotheken und 9 Österreich-Instituten statt, die allesamt Mittel aus dem öffentlichen Budget für Kulturarbeit erhalten.

*95 Botschaften und Generalkonsulate, 60 Österreich-Bibliotheken, 9 Österreich-Institute*

Die letzten Jahre haben neue Herausforderungen für die österreichische Auslandskulturarbeit gebracht. Zum einen hat sich die Globalisierung auch im Kulturbereich weiter beschleunigt (Entstehung der sozialen Kommunikationsnetzwerke, neue kulturelle Kooperationsformen usw.). Zum anderen ist in Europa Bewegung in die Diskussion um die Rolle der Kultur gekommen. Die Europäische Kulturagenda setzte erste, vorsichtige Schritte in Richtung einer europäischen Kulturpolitik, die in ihrer Begrifflichkeit weiterhin von der Mehrheit der EU-Mitgliedstaaten abgelehnt wird. Unumstritten ist die Rolle, die die Kultur in den Außenbeziehungen der Union spielt.[13]

*Europäische Kulturagenda*

*Kultur, Kreativität und Innovation sind verknüpft*

Darüber hinaus hat die Europäische Union die Bedeutung des wirtschaftlichen Beitrages der Kultur erkannt. Der Europäische Rat ist sich darin einig, „dass Kultur, Kreativität und Innovation ganz offensichtlich miteinander verknüpft sind und zu sozialem und wirtschaftlichem Fortschritt beitragen. Es kommt daher wesentlich darauf an, den Beitrag

der Kultur, insbesondere der Kultur- und Kreativwirtschaft zur Strategie ‚Europa 2020' für ein intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum zu verstärken."[14] Nach Verabschiedung der Strategie „Europa 2020" beabsichtigt die Kommission, im zweiten Halbjahr 2011 einen Vorschlag für ein neues Kulturprogramm vorzulegen, das dazu beitragen soll, die Ziele der Strategie „Europa 2020" zu verwirklichen.[15]

*Strategie „Europa 2020"*

Diese europäischen Aktivitäten, zu denen auf der Ebene der Mitgliedstaaten auch die Gründung von EUNIC, dem Europäischen Netzwerk der Kulturinstitute, zählt (siehe weiter unten), müssen in die künftige Ausrichtung der österreichischen Auslandskulturarbeit einfließen.

*Gründung des EUNIC-Netzwerkes*

Wenn es um die Frage der Einbindung der Kultur der EU-Mitgliedstaaten in die Drittstaatenbeziehungen der EU geht, zeigt sich die Bedeutung der Kultur als Mittel der Außenpolitik. Seit dem Zweiten Weltkrieg definiert die größtenteils von politischem Konsens getragene österreichische Außenpolitik die Kultur als eine der Säulen seiner Außenpolitik – neben jenen der Politik und Wirtschaft.

*Kultur als Säule der Außenpolitik*

Sofern dabei die künstlerische Freiheit gewahrt wird, ist aber auch die Nutzung kultureller Manifestationen für außenpolitische Ziele legitim, da wir diesen Zielen unterstellen dürfen, dass sie zum Wohle des Staates und seiner Bevölkerung auf demokratischem Wege definiert wurden und damit indirekt auch der Kulturlandschaft Österreichs dienen.

Zunächst sollten wir aber zur Diskussion der Ziele der Auslandskulturpolitik zurückkehren. Wie eingangs erwähnt, ist die Pflege des traditionellen, kulturellen Erbes Österreichs kein primäres Ziel der österreichischen Auslandskulturarbeit. Dieses Erbe liefert aber eine starke Basis für die Auslandskulturaktivitäten und ist als solche äußerst willkommen, eröffnet sie doch Zugänge, Wiedererkennungswert und eine grundsätzliche internationale Anerkennung des kulturellen Österreich.

*Kulturelles Erbe eine Basis*

Im Zentrum der auslandskulturpolitischen Bemühungen muss die Darstellung des innovativ-kreativen Potentials Österreichs stehen. Dieses Potential in all seinen künstlerischen und wissenschaftlichen Ausprägungen zu fördern und international zu präsentieren, muss das oberste Mantra der Auslandskulturpolitik sein.

*Österreichs innovativ-kreatives Potenzial*

*Oberstes Mantra*

*Handlungsanweisungen*

Aus diesem Primärziel leiten sich klare Handlungsanweisungen ab:

- Die österreichischen Auslandskulturpolitik konzentriert sich auf die Vermittlung des zeitgenössischen Österreichs;
- Auch in einer Darstellung traditioneller österreichischer Kultur muss das innovativ-kreative Element erkennbar sein;

*Förderung und Präsentation*

- Auslandskulturpolitik stellt die Förderung und Präsentation zeitgenössischer KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen in das Zentrum seiner Bemühungen;
- Budgetäre Limitationen führen zwingend dazu, dass kulturelle Aktivitäten im Ausland, die auf kommerzieller Basis abgewickelt werden können, keine Unterstützung aus öffentlichen Geldern erhalten;

*Globales Netzwerk*

- In diesem Sinne ist die Unterstützung des kreativ-innovativen Potentials Österreichs durch das globale Netzwerk der Auslandskultur als Startrampe für dessen internationalen Auftritt zu sehen;

*Auswahl-Mechanismen*

- Eine logische Konsequenz daraus sind die Bemühungen um eine größtmögliche Objektivierung für die Auswahl jenes Schaffens, dem die besten Chancen auf eine Nutzung der vom Auslandskulturnetzwerk eröffneten Auftritts- und Präsentationsmöglichkeiten im Sinne einer Nachhaltigkeit und Kommerzialisierung eingeräumt werden. Zu diesem Zwecke arbeitet die österreichische Auslandskulturpolitik an der Schaffung von Auswahlmechanismen, die in ihrer Ausgestaltung der Rolle von Kunstförderungsbeiräten entsprechen;[16]

*Keine Gruppen aussparen*

- Die Darstellung des kreativ-innovativen Potenzial Österreichs wird seiner Vielschichtigkeit nur gerecht, wenn keine gesellschaftsrelevanten Gruppierungen und Themen ausgespart werden. Dies trifft zum Beispiel auf Fragen der Gendergerechtigkeit ebenso zu, wie auf die sich im vermehrten Maße in Österreich etablierende MigrantInnenkultur;

*Aktivitäten im Inland*

- Die Kulturpolitische Sektion des Außenministeriums unterstützt auch im Inland („Kulturforum Wien“) Programme und Veranstaltungen, die für die internationale Kulturarbeit Österreichs von Bedeutung sind und die dazu

dienen, den kulturellen Austausch mit dem Ausland in die österreichische Gesellschaft hinein zu tragen.

*Europäische Integration*

Ein zweites, sehr wesentliches Ziel der Auslandskulturarbeit ist die Unterstützung der Weiterführung des europäischen Integrationsprozesses. Österreich sieht es als seine Mission, diesen Prozess bestmöglich zu fördern. Dabei bekennt sich Österreich zu dem im Vertrag von Lissabon verankerten Grundsatz der „Wahrung ihrer (Anm.: der Mitgliedstaaten) nationalen und regionalen Vielfalt sowie gleichzeitiger Hervorhebung des gemeinsamen kulturellen Erbes."[17]

*Geistes- und Naturwissenschaft*

Kulturarbeit umfasst aber selbstverständlich auch den Bereich der Wissenschaft. Traditionell siedelt sich die Auslandskulturarbeit durch ihre Nähe zu künstlerischem Schaffen im wissenschaftlichen Bereich näher bei den geisteswissenschaftlichen Themen an. Aber auch der Bereich der Naturwissenschaften muss ein verstärktes Feld der Auslandskulturarbeit darstellen. In diesem Sinne werden auch die Resultate der geplanten Internationalisierungsstrategie der österreichischen Wissenschaft in die Arbeit des österreichischen Auslandskulturnetzwerkes einfließen müssen.

*Dialog der Kulturen und Religionen*

Schließlich haben globale Entwicklungen dazu geführt, dass sich ein Bereich, in dem Österreich seit vielen Jahren eine Vorreiterrolle spielt, zu einem neuen Schwerpunkt der Auslandskulturarbeit entwickelt hat: der Dialog der Kulturen und Religionen.

*Mock, Khatami: Christlich-islamischer Dialog*

*1912 Islam anerkannt*

Österreichs Engagement im Dialog der Kulturen zum Zwecke einer globalen Vertrauensbildung und Friedenssicherung reicht viele Jahre zurück. Bereits Ende der Achtzigerjahre des vorigen Jahrhunderts initiierte der damalige österreichische Vizekanzler und Außenminister Alois Mock mit dem späteren iranischen Präsidenten Mohammed Khatami den christlich-islamischen Dialog, dessen erste Großkonferenz 1993 in Wien stattfand. Österreichs spezielles Verhältnis zum islamischen Glauben reicht in die Monarchie und in das Jahr 1912 zurück, in dem Österreich als erstes Land den Islam als offizielle Religionsgemeinschaft anerkannte. Mit etwa 500.000 muslimischen BürgerInnen in Österreich hat der Dialog der Kulturen und Religionen auch eine zutiefst innenpolitische Komponente als Unterstützung der Integrationsbemühungen der öffentlichen Stellen.

*2007: Task Force für den Dialog*

Im Jahre 2007 hat das österreichische Außenministerium eine eigene Task Force für die Thematik des Dialog der Kulturen und Religionen mit dem Ziel eingerichtet, gegenseitiges Verständnis, Toleranz und Vertrauen, Integration und Konfliktbewältigung durch Dialog zu fördern. Der Dialog der Kulturen und Religionen hat in den letzten Jahren global zunehmend an Bedeutung gewonnen und auch die jüngsten Ereignisse in der arabischen Welt haben seinen wichtigen Beitrag zu globalen und regionalen Herausforderungen, wie Menschenrechte und Grundfreiheiten, Schutz der Rechte der Frauen, Bewahrung der Diversität und sozialer Zusammenhalt und Integration Jugendlicher in die Politik und Wirtschaft, erneut unterstrichen.

*Die Ereignisse in Arabien*

*Netzwerke, Dialogplattformen, Foren, Konferenzen*

Zur Förderung von Kompetenz im interkulturellen und interreligiösen Dialog und zur Unterstützung politisch Verantwortlicher, die sich zu den vorhin genannten Prinzipien bekennen, hat das Außenministerium Netzwerke und Diskussionsplattformen aufgebaut und Dialogveranstaltungen organisiert. Dazu zählen z.B. die Etablierung eines Euro-Arabischen Forums junger Führungskräfte, bisher drei Konferenzen europäischer Imame und Religionsberater, die Einrichtung eines Netzwerkes von Frauen, die sich im interkulturellen und interreligiösen Dialog engagieren, oder interkultureller Diplomatenaustausch. Zur Unterstützung dieser Aktivitäten setzt das Außenministerium das globale Netzwerk der Auslandskulturvertretungen ein. Auch Österreichs Mitarbeit in der UNESCO ist in diesen Fragen von größter Bedeutung.

*Mitarbeit in der UNESCO*

**Schwerpunktsetzung verhilft Kultur zu mehr Visibilität**

Eine wichtige Entscheidung betrifft die für die österreichische Auslandskulturarbeit festzulegenden Schwerpunkte, wobei es naturgemäß inhaltliche, geografische und anlassbezogene Schwerpunkte gibt. Bei der Auslandskulturtagung 2010 wurde der geografische Schwerpunkt der österreichischen Außenpolitik unter der Führung von Bundesminister Dr. Michael Spindelegger, nämlich der Donau- und Schwarzmeerraum auch für den Bereich der Auslandskultur nachvollzogen. Dieser Scherpunkt schlug sich auch in der Mittelzuteilung für die Kulturforen und die Vertretungsbehörden für das Jahr 2011 nieder.[18]

*Michael Spindelegger: Schwerpunkt Donau- und Schwarzmeerraum*

„Österreich genießt heute wieder das Privileg, kulturell inmitten eines Stroms von Talent und Kreativität im Donauraum zu liegen. (…) Wir müssen uns dieses Schatzes be-

wusst sein und ihn bergen und fördern, wo nötig, vor allem aber uns dankbar zeigen, indem wir in der Region mehr als nachbarschaftliche Verantwortung tragen."[19]

*Tanz und Architektur*

Inhaltlich sind die Sektoren „moderner Tanz und Performance" und „Architektur" mehrjährige Schwerpunkte der Auslandskulturarbeit. Die Entscheidung fiel auf der Basis des großen Erfolges des Tanzquartiers in Wien und des ImpulsTanz-Festivals, das sich im Jahre 2010 zum größten modernen Tanzfestival der Welt entwickelte. Auch die großen Erfolge österreichischer ArchitektInnen sind ein kulturelles Aushängeschild Österreichs. In beiden Fällen hat die Schwerpunktsetzung bereits jetzt zu einer stärkeren Berücksichtigung bei den Programmen der Kulturforen und Vertretungsbehörden geführt. Für den Bereich Tanz arbeitet die Kultursektion des BMeiA gemeinsam mit dem BMUKK und dem Tanzquartier an einem neuen Modell der Förderung von Präsentationen österreichischer Tanzensembles im Ausland auf der Basis einer Auswahl nach Qualitätskriterien.

*ImpulsTanz-Festival*

*Kulturelle Aushängeschilder*

*Neues Fördermodell*

## Wie europäisch ist unsere Kultur?

Die österreichische Auslandskulturpolitik bemüht sich um kulturelle Kooperation mit den Mitgliedern der „Familie der EU-Mitgliedstaaten", um ein wechselseitiges Kennenlernen zu ermöglichen und nimmt andererseits an gemeinsamen Aktionen von EU-Mitgliedstaaten im außereuropäischen Raum teil. Dazu gehören die bereits traditionellen EU-Foren wie EU-Filmtage, lange Nächte der Literatur, EU-Theaterfestivals oder die kulturelle Ausgestaltung des Europatages. Vor allem auf anderen Kontinenten verliert sich die Differenziertheit der nationalen europäischen Kulturen und eine europäische kulturelle Identität greift Platz.

*Europas kulturelle Identität*

In den letzten Jahren hat sich auf europäischer Ebene eine sehr erfolgreiche Kooperation im Kulturbereich entwickelt. Das Kulturnetzwerk „EUNIC" (European Union National Institutes for Culture)[20] wurde 2006 in Prag zur Schaffung dauerhafter Partnerschaften als europaweite Dachorganisation gegründet. Österreich zählt zu den Gründungsvätern der Organisation. EUNIC soll die kulturelle Vielfalt und das gegenseitige Verständnis zwischen den Gesellschaften Europas ebenso fördern wie auch den interkulturellen Dialog und die Zusammenarbeit mit außereuropäischen Ländern vorantreiben.

*EUNIC: Vielfältige Aufgaben*

*Mehrere EUNIC-Ebenen*

EUNIC fungiert als Zusammenschluss von derzeit 31 Europäischen Kulturorganisationen aus 26 Ländern und arbeitet auf zwei Ebenen: als Dachorganisation, die im heurigen Jahr in eine Organisation mit Rechtspersönlichkeit und Sitz in Belgien eingerichtet werden wird, und als operative Gruppe (= „Cluster") in der sich verschiedene europäische Kulturorganisationen zusammenschließen und die innerhalb und außerhalb Europas auf lokaler Ebene agieren.

EUNIC beschäftigt sich mit vier Schwerpunktthemen:

- Kulturelle Zusammenarbeit:

*Zusammenarbeit*

Schaffung von Partnerschaften und Repräsentanz europäischer Kunst in all ihren Erscheinungsformen; Kapazitätsaufbau im kulturellen Sektor; Kultur und Entwicklung; Förderung der Kultur als Katalysator für Kreativindustrien; die Rolle der Kultur bei Konfliktbewältigung

- Vielsprachigkeit:

*Vielsprachigkeit*

es liegt im Interesse aller Mitgliedsstaaten das Lernen von Sprachen und ihre weltweite Verwendung voranzutreiben. Über zwei Millionen Menschen lernen jährlich europäische Sprachen.

- Kultur, Klima und Ökologie:

*Kultur, Klima und Ökologie*

„the greening of the arts", die Rolle der Künstler im Bewusstwerdungsprozess bei einem verantwortungsvollem Umgang mit den knapper werden Ressourcen und der Erhaltung einer ökologischen Nachhaltigkeit, Stadtentwicklung

- Interkultureller Dialog:

*Dialog*

Förderung der kulturellen Vielfalt und des interkulturellen Dialogs, Herausforderungen der soziale Kohäsion und Migration.

*Kultureller Arbeitsauftrag des EAD*

Österreich hat sich dafür ausgesprochen, dass der Europäische Auswärtige Dienst auch einen klaren kulturellen Arbeitsauftrag erhält. Wiewohl dieses Arbeitsfeld nicht explizit im Aufgabenbereich des EAD festgelegt wurde, werden die neuen EU-Außenvertretungen sehr wohl im Sinne der von den EU-Mitgliedstaaten beschlossenen Einbeziehung der Kultur in die außenpolitischen Beziehungen der Union tätig werden.[21] Dazu trägt bei, dass viele Vertreter nationaler diplomatischer Dienste, die im EAD tätig werden, im Laufe ihrer Karrieren „Kulturarbeit" geleistet haben und

über entsprechende Expertise verfügen. Zum anderen sind die Möglichkeiten mit kulturellen Projekten in Drittstaaten positiv punkten zu können sehr attraktiv. Durch die Tätigkeit des EAD ist eine weitere Entwicklung der europäischen Kulturagenda zu erwarten.

*Projekte in Drittstaaten*

**Schlussbemerkung:**

Das österreichische Auslandskulturnetzwerk ist in den letzen Jahren kontinuierlich gewachsen. Neben den 30 Kulturforen, unter ihnen sechs selbständige, und der Kulturarbeit an 95 Botschaften und Generalkonsulaten und den neun Sprachinstituten des Österreich-Instituts, war es vor allem das Netz der Österreich-Bibliotheken, das auf mittlerweile 60 Bibliotheken ausgebaut wurde und sich dicht über Zentral-, Ost- Südosteuropa und den Schwarzmeerraum erstreckt.

*Dichte Netzwerke der Auslands-kulturarbeit*

5100 Veranstaltungen hat die Auslandskultur im Jahre 2009 abgewickelt und einen Kreis von 5,8 Millionen Besuchern erreicht.[22] Die dafür eingesetzten öffentlichen Mittel sind mit einem operativen Budget von 6,2 Mio. € sparsam bemessen. Erfreulich ist, dass die österreichischen Kulturforen und Vertretungsbehörden das Auslandskulturbudget durch professionelles Fundraising substantiell erweitert haben: für jeden Euro, den die Außenstellen der österreichischen Auslandskulturarbeit im Jahre 2010 aus öffentlichen Mitteln erhalten haben, sind 0,45 Euro an Sponsoringgeldern (Geld- und Sachleistungen) hinzugekommen.

*2009: 5100 Veranstaltungen, 5,8 Mio Besucher*

*Fundraising*

Oftmals wird staatliche Kulturvermittlung im Ausland im Hinblick auf die Entstehung neuer grenzüberschreitender Kooperationsformen als unzeitgemäß kritisiert.

Nationale Kultur wird weiter bestehen, sich aber weiter öffnen müssen. Unser Bestreben muss die Bewahrung der Vielfalt und Vielschichtigkeit sein, in Österreich ebenso wie in Europa. Das europäische Lebensmodell mit seinem Bekenntnis zur öffentlichen Kulturförderung hat zur Ausbildung einer einzigartigen, diversen Kulturlandschaft geführt, die einen komparativen Vorteil gegenüber anderen Weltregionen darstellt.

*Öffnung der nationalen Kultur*

Dabei ist innerhalb der Familie der Mitgliedstaaten der Europäischen Union die Beschäftigung mit den Kulturen unserer Familienmitglieder noch immer unterentwickelt. Für die Bevölkerung Österreichs trifft dies sicher auf die Staaten des ehemaligen Ostblocks zu: der Zusammenhang mit

*Sprachkompetenz und Vielsprachigkeit*

der geringen Sprachkompetenz bei den Sprachen jener Länder, in denen die österreichische Wirtschaft nach 1989 einen international anerkannten Erfolg verzeichnen konnte, ist augenfällig. Europa ist auch ein Europa der Vielsprachigkeit; eine Entwicklung einer europäischen Identität und Öffentlichkeit ist anders als durch Akzeptanz dieser Diversität nicht denkbar.

*Religion, Toleranz, Integration*

*Indonesien, USA*

Viel kann Europa von außerhalb seiner Grenzen dazulernen: nehmen wir nur als Beispiele die „best practices" im Bereich des Religionspluralismus, der Toleranzerziehung und von Integrationsmodellen, wie sie der größte muslimische Staat der Welt, Indonesien, vorlebt, oder aber das amerikanische Modell der steuerlichen Absetzbarkeit von Kultursponsoring.

*Wege des geringsten Widerstandes*

Die Kultur spielt in der EU noch nicht annähernd die ihr zustehende Rolle. Die Ereignisse der jüngsten Zeit haben aber gezeigt, dass die EU in ihrer Problemlösungskapazität in bislang unbekanntem Ausmaß gefordert ist: Wir müssen erkennen, dass Europa versucht hat, bei vielen Themen den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen: wir wollen einen stabilen Euro ohne auf eine nationale Wirtschafts- und Finanzpolitik verzichten zu müssen; wir bekennen uns zum Klimaschutz und erreichen die uns gesteckten Ziele nicht. In all diesen Fällen wäre ein einheitliches, geschlossenes Handeln Voraussetzung für den Erfolg.

*Solidarische Krisen-Zusammenarbeit*

*Kultur stiftet Identität und gibt Europa eine Seele*

*Mehr Kultur in Europa – Mehr Europa in der Kultur!*

Gerade in der jüngsten Vergangenheit war und ist Europa mit großen Krisen und ihren Auswirkungen konfrontiert: die Wirtschafts- und Finanzkrise, die revolutionären Vorgänge in Nordafrika und das Erdbeben- und Nuklearkatastrophe in Japan. Innerhalb der EU wurde eine solidarische Krisenzusammenarbeit notwendig, die wiederum eine neue Qualität der Beziehungen zwischen den europäischen BürgerInnen erfordert. Hier kommt der Kultur eine wichtige identitätsstiftende Aufgabe in der europäischen Integration zu, denn Kultur kann Befindlichkeiten über Grenzen hinweg verständlich machen. Kultur kann Europa eine Seele geben. Wir haben viele Jahrhunderte und Kriege gebraucht, bis wir den Wert der Kultur für unser friedliches Zusammenleben erkannt haben. Europa braucht noch mehr kulturellen Austausch und in der Kultur brauchen wir mehr Europa!

**Fußnoten:**

1 Der Ausdruck „kulturelles Schaffen“ wird hier im Sinne einer breiten Definition der Kultur verstanden und umfasst die Werke der Kunst, Wissenschaft und Bildung.

2 Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten Dr. Michael Spindelegger in: „Über-Morgen“, herausgegeben vom ÖAAB, Seite 53

3 Ebenda.

4 Die Ausgaben für Kultur umfassen die Ausgaben des Bundes, der Länder und Gemeinden und entsprechen den EU-Statistikvorgaben. Sie beruhen auf Zahlen der Statistik Austria.

5 gemäß Angaben der Statistik Austria, http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/kultur/kulturfinanzierung/index.html

6 Gemäß Angaben des Statistischen Bundesamtes Deutschland, https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/link/tabelleErgebnis/21621-0001

7 Gemäß Angaben des Bundesamtes für Statistik, http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/16/02/04/key.html

8 Grantmakers in the Arts, http://www.giarts.org/article/public-funding-arts-2010-update

9 vgl. Caroline Konrad, Kultur und Geld, Eine Analyse der Kulturausgaben der Stadt Wien, Studie im Auftrag der IG Kultur Wien, Wien 2010, http://www.kulturforschung.at/AABgqk2006/downloads/Konrad_KulturundGeld_Studie.pdf

10 Laut T-Mona 08/09 (Österreich-Werbung).

11 Peter Kampits, „Die Auslandskulturpolitik Österreichs: Konzepte, Strukturen, Perspektiven“, in: Informationen zur Weltpolitik Nr. 12/September 1990, Österreichisches Institut für Internationale Politik, Verlag Wilhelm Braumüller

12 ebenda, S. 129.

13 vgl. z.B. die Schlussfolgerungen des ER vom 19./20. Juni 2008, Artikel 78: In diesem Zusammenhang erkennt er (Anm.: der Rat) ……den Wert der kulturellen Zusammenarbeit und des interkulturellen Dialogs als wesentlichen Bestandteil aller entsprechenden Bereiche des außenpolitischen Handelns an.

14 Schlussfolgerungen des Rates vom 10. Mai 2010 über den Beitrag der Kultur zur lokalen und regionalen Entwicklung, Amtsblatt der Europäischen Union, C 135/15 vom 26.5.2010; vgl. auch das Grünbuch der EU-Kommission „Erschließung des Potenzials der Kultur- und Kreativindustrien“ (KOM(2010) 183/3).

15 Informationsvermerk der EU Kommission zur öffentlichen Konsultation über ein künftiges Kulturprogramm der Europäischen Union, http://ec.europa.eu/culture/our-programmes-and-actions/consultation/consultation_document_de.pdf

16 vgl. das in Kooperation mit dem Music Information Center Austria und dem BMUKK eingerichtete Programm NASOM (New Austrian Sound of Music) zur Förderung von Nachwuchstalenten im Bereich der Musik (Neue Musik, Jazz/Improvisation, Pop/Elektronik, World/Neue Volksmusik)

17 vgl. Artikel 167, Vertrag über die Europäische Union (konsolidierte Fassung), Absatz 1.

18 vgl. auch das Thema der Auslandskulturtagung 2010: „Der Donauraum als gemeinsame Kulturlandschaft“, sowie das gemeinsame Engagement des BMeiA mit der ungarischen EU-Ratspräsidentschaft für eine Schaffung eines Donau-Kulturclusters (Danube Culture Cluster-Konferenz im MQ am 10. und 11. März 2011)

19 Bundesministerin Dr. Claudia Schmied bei der Auslandskulturtagung 2010 am 9. September 2010 zum Thema „Donauraum als gemeinsame Kulturlandschaft“, in: Der Rede wert, Claudia Schmied, Ausgewählte Reden 2010, S. 55 ff.

20 www.eunic-online.eu

21 vgl. FN 13

22 vgl. austria kulturint Tätigkeitsbericht 2009, edition auslandskultur, Wien 2010.